

Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Dresden bei täglich  
wechselnder Ausgabe durch unsere  
Posten abends und morgens, an  
Sonn- und Montagmorgen nur einmal  
2 M. 50 Pf. durch ausländische Com-  
missionäre 3 M. bei 3 M. 50 Pf.  
Bei einmaliger Aufstellung durch die  
Post 3 M. ohne Belehrung, im Aus-  
land mit entsprechenden Aufstellungen.  
Nachdruck aller Artikel u. Original-  
Redaktionen nur mit deutlicher  
Quellenangabe (Dresden).  
Rechtschaffene Honorar-  
anprüche bleiben unberücksichtigt;  
unverlangte Manuskripte werden  
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:  
 Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Carit.

Zahlung der Anzeigen  
bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und  
Montag nur Wochentage ab von  
11 bis 1/2 Uhr. Die 1 halbe Grund-  
seite von 3 Seiten zu 10 Pf., An-  
zeigen auf der Privatseite Seite  
25 Pf.; die zweite Seite auf Zeile  
50 Pf., als Eingangsseite Seite  
50 Pf. In Zusammenhang Sowohl  
und freitags 1 halbe Grundseite  
20 Pf. auf Privatseite 40 Pf.  
Zweite Seite am Letzte und als  
Eingangsseite 50 Pf. Ausländische Au-  
flage nur gegen Vorabbeschreibung.  
Belegblätter werden mit 10 Pf.  
bedruckt.

Berufssprechstelle:  
Am 1 Mr. 11 und Mr. 1904.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Steydl & Reichardt.

Sacco-Anzüge × Paletots × Havelocks × Pelerinen × Westen empfiehlt in grösster Auswahl Robert Kunze

Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Mr. 174. Einzel: Russisch-japanischer Krieg. Neuheit Drohtberichte. Die Umlaftsteuer in Dresden. Deutliche Handelsdechanstalt, Altmarkt - Rathaus. Freitag, 24. Juni 1904.

Der russisch-japanische Krieg.

Die östliche Einbuchtung des Golfs von Liapotong, die Gegend von Haitschou oder Haiping, Tschitschou und Inlauf ist seit einigen Tagen der Schauplatz erneuter Kämpfe zwischen Russen und Japanern. Nach der Schlacht von Wafangtau hat General Stadelberg seine am 15. d. geschlagenen Truppen in Eilmärschen nach Norden geführt, um sich mit der Hauptarmee des Generals Europatins, die nördlich von Haitschou bis Liapong und Wulden steht, zu vereinen. Die Japaner überreisen mussten, wie bereits mehrfach angekündigt wurde, das Beste reten haben, der Kolonne Stadelberg den Rückzug abzuschneiden und sich bei Haitschou, Tschitschou und Haitschou zwischen das genannte Südkorps und die Truppen Europatins einzuschließen. Europatin soll selbst das Kommando der russischen Arme übernommen haben. Offenbar handelt es sich ihm zunächst darum, Stadelberg herauszuholen. Dagegen wird bestätigt, daß die Operationen der Japaner bei Föngiwangchow zum Stillstande gekommen seien. Gerüchte verlaufen, daß Stadelberg auf seinem Rückzug noch 5000 Mann verloren habe.

Der durch seinen Rückzug von Wafangtau bekannt gewordene Generalleutnant Baron Stadelberg stammt aus einer deutsch-protestantischen Adelsfamilie Elslands. Er ist 1851 geboren und wurde 1880 Korvet in der Garde-Kavallerie. Er hat mehrere Jahre lang die Transsibirische Kavalleriebrigade kommandiert und auch während des Boxerkrieges führte ihn gleich seinem ehemaligen Landesmann v. Rennenkampff als Kavallerieführer hervorgerufen. In Stelle des zum Chef des Feldstaates ernannten Generals Schachow wurde er, wie die "Usp. Pg." schreibt, mit dem Befehl über das erste sibirische Korps betraut, das er, einer verhängnisvollen Weisung aus Petersburg folgend, in den Rachen der japanischen Uebermacht führen mußte. Die Infanterie des ersten sibirischen Korps besteht aus der ersten ostküstlichen Schützendivision und der ersten sibirischen Infanterie-Reservebrigade (Regimenter 1 bis 4). Gleich saßlich am Jalu hat über Stadelberg einen gemischten Truppentrupp unter sich gehabt, denn er gibt Verlustlisten vom 22., 23. und 24. Schützenregiment, die eigentlich zum 2. Korps gehören, bekannt, fernher von den Regimenter Tobolst und Mortschan. Er hatte also außer der ersten ostküstlichen Schützendivision mindestens noch fünf Regimenter von 3000-4000 Mann Körpers unter seinem Befehl, das wären also allein die Infanterie gegen 27.000 Mann, ferner zwei Artilleriebrigaden, Waffenengewehrabteilungen, Sappeure, zwei Kavalleriebrigaden. Diese ganze ansehnliche Truppenmacht ist groß- und nahezu in das Feuer eines überlegenen Feindes geraten worden.

Aus Petersburg wird dem "Daily Express" gemeldet, mehrere der angeblich in der Nachtlicht verlorenen Geschütze seien auf eine große Eisenbahn verkaufen und der Chef des verantwortlichen Detachments habe einen Selbstmord begangen. Zahlreiche Ritter mit Schilden der Roten Armee lebten wurden auf den Bahnhöfen ausgeplündert und mit Hobelpänen angefüllt vorgetragen.

Der Bericht des Admirals Skrydlow über die Zerstörung der japanischen Transportflotte ergänzt die von japanischer Seite vorliegenden Meldungen a. a. durch die neue und interessante Mitteilung, daß ein japanischer Kreuzer der gegegneten Abstecher und Verletzung der drei Transporter rasch zugegangen, ohne angesichts der Uebermacht einer Rettungsversuch zu wagen. Wenn Skrydlow seinerseits den Kreuzer unbehelligt ließ, so darf man daraus schließen, daß ihm die Sache in den Händen, nämlich die Vernichtung von etwa 2000 feindlichen Landstruppen mit wertvollem Kriegsmaterial wichtiger erschien, als die Laube auf dem Dache, der Kreuzer, der vergebens die Verfolger auf sich zu ziehen trachtete. Dass er dies nicht energisch genug tat, um dem Transporte eine Rückmöglichkeit zu verschaffen, bildet zweifellos die schwerste Anklage gegen Admiral Yamamoto.

Weitere Meldungen lauten:

London. Dem Neuternen Bureau wird aus Kiautschou vom 21. gemeldet: Nach alaubwürdigen Berichten gehen die Japaner bei Port Arthur gegenwärtig nicht tätig vor. Die Russen sind augenscheinlich der Ansicht, daß die Besetzung der Festung stand halten wird, so lange die Lebensmittel reichen. Nur besonders bedeutsam wird die Lage im Norden annehmen. Europatin soll bei der Schlacht bei Wawangtau die

ganze russische Front persönlich besichtigt haben. Die beiden japanischen Armeen droben, unterstützt durch eine nördlich stehende Streitmacht, jeden Augenblick ihre Vereinigung durchzuführen. Die japanischen Truppen am Golf von Liaotung haben seit dem 16. Juni unter starken Regenfällen zu leiden, die die militärischen Maßnahmen erschweren.

Neueste Drahtmeldungen vom 23. Juni.

Kiel. Der Kaiser besichtigte heute vormittag die kaiserliche Werft und horste auf der Werft, sowie auf S. M. S. "Braunschweig", den Vortrag des Staatssekretärs von Tropis.

Kiel. Bei der heutigen Begegnung der Kriegsschiffboote kam es infolge der außerordentlich steilen Brüche zu verschiedenen Unfällen. Mehrere Vorlossen und Ruder stießen ineinander und enterten, doch wurden die Boote durch Dampfmaschinen gerettet. Von der getretenen Gig der Kommandantur auf Friedensort werden zwei Mann vermisst.

Braunschweig. Der zweite Senat des Oberlandesgerichts verwarf hente die Verurteilung des Grafen Cibot gegen das Urteil des höchsten Landgerichts vom 8. Juli v. J., wodurch seine Anprüche gegen die Erben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, den Herzog von Cumberland und den König von Sachsen, sowie gegen die Stadt Gera als Universitätsstadt des Herzogs Karl von Braunschweig abgewiesen worden waren.

München. Kommerz der Abgeordneten. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam der Präsident auf die Bemerkung zurück, die in der gesetzten Sitzung der Kammer der Reichsräte der Referent Reichsrat v. Auer im Namen des Reichsratsausschusses erhoben hatte, nämlich, daß der Präsident den Angriffen des Abgeordneten Dr. Heim auf den Reichsrat Grafen Trais-Heim nicht entgegengetreten sei. Präsident v. Oetinger führte aus, er habe sich stets bemüht, die Ordnung aufrechtzuerhalten, sei aber weder in der Lage noch gewillt gewesen, alle jemanden unangenehme persönliche Angriffe unmöglich zu machen. Wenn Dr. Heim weitergegangen sein sollte, als zulässig war, so erinnerte er darüber, daß in der fraglichen Sitzung der zunächst beruhige Verteidiger des Angegriffenen, nämlich der Kultusminister von Wehrner, aufwendig gewesen sei. Dieser hätte gewiß ein Übermaß von Angriffen durchgewischt. Er, Oetinger, sei nicht in der Lage, aus den Ausführungen der Reichsratskammer eine Ordnung für seine Geschäftsführung zu entnehmen. Er habe sich stets bemüht, für den Bestand guter Beziehungen zwischen beiden Kammer zu sorgen; leider finde keine Hoffnung in dieser Richtung mehr und mehr. (Murmur.) Der Kultusminister v. Wehrner erklärte, er könne die Ausführung nicht leisten, daß er beweisen geweiss wäre, daß des Grafen Trais-Heim anzunehmen, wenn in den Auseinandersetzungen des Abg. Dr. Heim ein ungerechter Angriff auf Trais-Heim zu finden gewesen wäre. Wenn er eingegangen hätte, so hätte dorin eine Kritik des Präsidenten gelogen. Dazu kommt, daß Graf Trais-Heim nicht zu seinem Rechte gehöre und für ihn nur eine Privatportion sei, er also keinen Antrag gehabt habe, sich in die Sache zu mischen. Präsident v. Oetinger heißt jetzt, daß der Kultusminister sich inhaltlich und sachlich nicht gegen die Ausführungen Heims gewendet habe. Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein.

Paris. Der Generalrat des Seine-Departements hat den Sozialisten Vaubain mit 52 Stimmen zu seinem Vorsitzenden gewählt. Der Nationalist Escurial erhielt 42 Stimmen.

Paris. In den Wandergängen der Kammer war gestern das Gericht verbreitet, daß im vorigestrigen Ministerrat die Entfernung Lagraves von seinem Posten als Generalkommissar bei der Belastungsstellung von St. Louis beschlossen worden sei, doch solle die Regel erst nach dem Schluß der Arbeiten der Untersuchungskommission für die Karlsruher Angelegenheit erfolgen. Mehrfach wird die Ansicht ausgeschworen, daß diese Arbeiten bereits in den nächsten Tagen beendet sein werden. Das Verhältnis Bessons, welches allgemein bei den Deputierten einen förmlichen Eindruck gemacht hat und mit dem Vorgehen der Humberts verglichen wird, hat selbst die Nationalisten, die auf seine Aussagen große Hoffnungen gesetzt hatten, an der Überzeugung gebracht, daß die Karlsruher Angelegenheit nicht mehr als Angriff gegen den Ministerpräsidenten dienen kann. Man glaubt auch, daß der Generalrat und der Präsident der Vorladung der Untersuchungskommission nicht folge leisten werden. Ersterer hat sich damit begnügt, dem Deputierten Bichot seine früheren Erklärungen zu wiederholen, daß er im

Juli vorigen Jahres den Besuch eines Herrn X erhalten habe, der sich für die Genehmigung der Karlsruher verbürgen konnte, wenn sofort 300.000 Francs und nach der Genehmigung 2 Millionen Francs bezahlt werden. Der Generalrat habe dieses Anreisebrief zurückgewiesen. Herr X, nach dem Namen seiner Anreisebrief getragen, habe darauf die Namen von vier politischen Persönlichkeiten genannt. Der Unterredung habe auch Peter Den beigewohnt. Er könne den Namen des Herrn X nicht nennen, da er keine schriftlichen Beweise besitzt und man ihn einen Verleumder nennen würde, ohne daß er sich verteidigen könnte. Den Zeitpunkt des Vorganges könne er nicht genau angeben.

Riga. In der vergangenen Nacht kam es zwischen auswärtigen Straßenbüchern und der Polizei zu einem Zusammentreffen. Nach letzterer wurde mit Steinen geworfen; es fielen mehrere Revolverkugeln, wodurch 15 Personen, unter ihnen vier Polizisten, verwundet wurden. Mehrere der Verwundeten wurden ins Hospital geschafft.

Brüssel. Die formelle Unterzeichnung des von den Unterhändlern paraphisierten neuen deutsch-belgischen Handelsvertrages hat gestern im belgischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten durch den Minister und den deutschen Gesandten stattgefunden.

Rom. Aus Anloch der heute erfolgten Enthüllung des Goethe-Denkmales schreibt "Messenger" in seinem Zeitartikel: "Goethe in Rom": "Kein stremder Dichter hat so viel Recht auf das römische Bürgerrecht, wie Goethe. Victor Hugo verstand das große Rom niemals; Goethe dagegen war in Rom dank der Inspiration seines Genius ein wirklicher Bürger der ewigen Stadt geworden. Wir empfangen die Statue Goethes mit den selben Gefühlen der Sympathie, die er Rom und Italien entgegengebracht hat."

Konstantinopel. Die Pforte hat gestern an die türkischen Botschafter im Auslande ein Birkular-Telegramm gerichtet, das eine zusammenfassende Darstellung der Ereignisse im Bistum Silis enthält. Botschaften aus Silis melden, daß in Muhsch ein Kriegsgericht unter dem Vorsitz des Divisionsgenerals Salih Pacha eingezogen worden ist, um die schuldigen Armenier aburteilen. Die in die Berge geflohenen Armenier beginnen zurückzufahren. Bisher haben sich 300 Armenier den Behörden in Muhsch gestellt. Auf die Vorstellungen der Vertreter Frankreichs, Russlands und Englands hat sich die Pforte entschlossen, die infolge der jüngsten Ereignisse verhafteten Armenier in Freiheit zu lassen und den Armeniern in Safsun die Rückkehr in die Berge zu gestatten, wo Kaiserin für die Truppen zum Schutz der Bewohner erbaut werden sollen. Zudem hat die Pforte beschlossen, unter die Armenier Geld zu verteilen für die erlittenen Schädigungen, sowie denjenigen Armeniern, die die Niederlassung in der Ebene vorziehen, Ländereien einzuräumen. Man glaubt, daß trotz des Widerstandes eines Teils der Umgebung des Sultans dieser die Entscheidung der Pforte billigen wird. Der französische Konul in Muhsch hat an die flüchtigen Armenier Unterstützungen verteilt.

Örtliches und Sachisches.

Dresden. 23. Juni.

\* Rehfeld. Nachdem bereits im Laufe voriger Woche die Zimmer des freundlichen, waldumrahmten Jagdschlösschens Rehfeld zum Gewohnen hergerichtet worden sind, ist nunmehr mit der Ankunft Ihrer Majestät der Königin-Bittwittin-Carola neues Leben in das während des größten Teiles des Jahres vereinamt daziegende Schloß eingezogen, und auf der Terrasse flattert das Banner des königlichen Königshauses lustig im Winde. Von glänzendem Hohenränge und geschäftigen Kommen und Gehen ist freilich nichts zu spüren. Bildete Sicherheit zu König Alberts Lebzeiten das ländliche Scholungsspielchen des Monarchen, so dient es jetzt der königlichen Witwe als wölflicher Erinnerungsort an den heimgegangenen Gemahl. Ihre Majestät ist jetzt in die alte Morgenstunde der Ruhe und begibt sich sodann zu der täglich um 9 Uhr in der kleinen Schlosskapelle stattfindenden Messe. Im Laufe des Tages unterhält die hohe Frau Ausführten über kleinere Spaziergänge zu Fuß, oder man gewohnt sie am offenen Fenster, oder auf der Terrasse des Schlosses inmitten ihrer Hofstaaten. Sie ist in der Regel von ihrer Jugendfreundin Gräfin Kunzler, welche, wie alle Jahre, so auch diesmal zu Besuch der freien Fürstin weil.

Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Als letzte Schauspielvorstellung vor den Ferien geht Sonnabend, den 25. Juni, Gerhart Hauptmanns fünfaktiges Märchendrama "Die versunkene Glocke" mit den Damen Salbach, Bleibtreu, Bartsch und den Herren Wiede, Wiene und Müller in den Hauptrollen in Szene.

\* Königl. Oper. "Tannhäuser." Das Gastspiel einer jungen Sängerin, Hl. Seiffert, als Elisabeth hatte zunächst nur den Zweck einer allgemeinen praktischen Prüfung, ohne die technische Belehrung für eine verantwortungsvolle Stellung. In diesem Sinne fiel das Debüt denn auch nicht unbedingt aus, so darf man daraus schließen, daß ihm die Sache in den Händen, nämlich die Vernichtung von etwa 2000 feindlichen Landstruppen mit wertvollem Kriegsmaterial wichtiger erschien, als die Laube auf dem Dache, der Kreuzer, der vergebens die Verfolger auf sich zu ziehen trachtete. Dass er dies nicht energisch genug tat, um dem Transporte eine Rückmöglichkeit zu verschaffen, bildet zweifellos die schwerste Anklage gegen Admiral Yamamoto.

Weitere Meldungen lauten:

London. Dem Neuternen Bureau wird aus Kiautschou vom 21. gemeldet: Nach alaubwürdigen Berichten gehen die Japaner bei Port Arthur gegenwärtig nicht tätig vor. Die Russen sind augenscheinlich der Ansicht, daß die Besetzung der Festung stand halten wird, so lange die Lebensmittel reichen. Nur besonders bedeutsam wird die Lage im Norden annehmen. Europatin soll bei der Schlacht bei Wawangtau die

ganze russische Front persönlich besichtigt haben. Die beiden japanischen Armeen droben, unterstützt durch eine nördlich stehende Streitmacht, jeden Augenblick ihre Vereinigung durchzuführen. Die japanischen Truppen am Golf von Liaotung haben seit dem 16. Juni unter starken Regenfällen zu leiden, die die militärischen Maßnahmen erschweren.

Paris. In den Wandergängen der Kammer war gestern das Gericht verbreitet, daß im vorigestrigen Ministerrat die Entfernung Lagraves von seinem Posten als Generalkommissar bei der Belastungsstellung von St. Louis beschlossen worden sei, doch solle die Regel erst nach dem Schluß der Arbeiten der Untersuchungskommission für die Karlsruher Angelegenheit erfolgen. Mehrfach wird die Ansicht ausgeschworen, daß diese Arbeiten bereits in den nächsten Tagen beendet sein werden. Das Verhältnis Bessons, welches allgemein bei den Deputierten einen förmlichen Eindruck gemacht hat und mit dem Vorgehen der Humberts verglichen wird, hat selbst die Nationalisten, die auf seine Aussagen große Hoffnungen gesetzt hatten, an der Überzeugung gebracht, daß die Karlsruher Angelegenheit nicht mehr als Angriff gegen den Ministerpräsidenten dienen kann. Man glaubt auch, daß der Generalrat und der Präsident der Vorladung der Untersuchungskommission nicht folge leisten werden. Ersterer hat sich damit begnügt, dem Deputierten Bichot seine früheren Erklärungen zu wiederholen, daß er im

Zeitpunkt noch drei oder vier Proben fehlten. Dabei mangelte es nicht an guten Einzelsetzungen, denen nur Jamt und sondern eine größere Ausgeglichenheit zu wünschen gewesen wäre. Ein besonderes Verdienst um das Zustandekommen der Vorstellung erwähnt sich hier Director Witt, der für den völkerlich erstaunten Herrn Oel in der Rolle des Kaufmanns Steller eingespielt war. Dagegen gut, nur zum Teil etwas zu handhabter Charakterierung ihrer Proben haben noch die Herren Grise (Major Rehbein), Bauer (Bauereibesitzer Schwedt), Gäh (Buchdrucker Schwedt), Ohlrich (Schielermetzger Sternauer), Kunde (Rektor Heidelberg) Anreise auf Namensnennung. — Das Publikum nahm die Komödie mit freundlicher Zellnahme auf, so daß sich der Vorhang an den einzelnen Abschlüssen wiederholte bemühen mußte, um den Hauptdarstellern die Möglichkeit zu geben, vor dem dantabalen Publikum zu erscheinen.

W. \* Dresden Lehrergesangverein. Den Abend der sommerlichen Männerchor-Konzerte eröffnete in diesem Jahre der Lehrergesangverein mit seinem gestern im diebstädtischen Garten des Lindenbades veranstalteten Liederabend. Die mehr als 200 Köpfe zahlende Lehrergesangverein begann damit zugleich die Reihe der Vorstellungen, die zweitens ohne im Vorste der nächsten Woche von der geliebten deutschen Sängerkunst in donktönen Rückenkomponisten bereitet werden dürfen: dem einzigsten Dresdner Kreuzkantor Julius Otto, dessen hundertster Geburtstag auf den 1. September dieses Jahres fällt. Dem Sänger vom treuen, deutschen Herzen", dem genügsamen Komponisten der "Burgen-, und "Geisseljahrten", dem humorbegabten Schöpfer des "Wortgrundbrud" und des "Langen Waginters" war dem entsprechend der gesamte umfangreiche Eröffnungsteil des gestrigen Konzerts gewidmet. Dem etwas konventionellen "Jurat an Deutschland" folgte an weiteren Komponistener Julius Otto der beliebte Chor: "Es ist ein altes Lied", dann das nicht minder zu Hause gehende "Wenn ich zwei gehe leh", im Zich gesetzt, sowie – selbstverständlich! – die beiden bereits erwähnten Chöre Otto, die die Stelle um die ganze Welt gemacht haben: "Das treue deutsche Herz" und "Der lange Wagner". Eine überaus dankbare Aufgabe, die obendrein vorzüglich gelöst wurde, hatten sich die zwölf Sänger der drei Solostimmen des Vereins gestellt.